



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Der Schlüssel zu Stobäus' Verfahren liegt in dem Argument des Capitels: *ὅτι δὲ γενναίως φέρειν τὰ προσπίπτοντα ὄντας ἀνθρώπους* u. s. w.

Es ließe sich noch eine Reihe von Stellen beifügen, die ich jedoch als minder sicher übergehe. Zu ihnen gehören namentlich solche aus verlorenen Stücken, bei denen wir nicht controliren können, wie weit Stobäus das ihm Ueberlieferte beibehalten hat.

Jedenfalls werden wir Stobäus nach alledem als eine unzuverlässige Quelle betrachten müssen und keinen Schluß bauen dürfen, weder auf das Fehlen, noch auf das Vorhandensein von überzähligen Versen. Denn wie er Verse hinzufügte, so ließ er sie auch fort und zwar mitten aus dem Zusammenhange, eine Behauptung, die leichter als die vorhergehende einleuchtet wird (vergl. P, 2 Drest 229 u. a.) und auch zu bekannt ist, als daß sie noch einer weiteren Erörterung bedürfte.

Sorau.

D. Bernhardt.

Zu Plautus.

(Aus brieflicher Mittheilung an F. R.)

„Im Persa B. 169 ist überliefert

Nimis tandem me quidem pro barda et pro rustica reor
habitam esse aps te.

Sie erkannten, daß pro rustica Glossen sei für irgend ein, dem Gebrauch der Schriftsprache entschwundenes altes Wort, und setzten 'exempli caussa' pro barda et blenna: wie denn diese, auch durch die Alitteration empfohlene, Zusammenstellung ihren guten Anhalt hat an Bacch. 1088 Stulti stolidi fatui fungi bardi blenni buccones. Aber Sie fügten selbst hinzu 'pro quo tamen aliud indagandum'. Ich glaube dieses aliud gefunden zu haben durch Benutzung derjenigen Quelle, deren methodische Ausbeutung (der freilich erst die methodische Bearbeitung eines Herausgebers voranzugehen hat) für die altlateinischen Dichter noch so manchen Fund in Aussicht stellt: der Glossarien. In den Glossen des Philoxenus findet sich Rullam [sic]: *χαρική, ἀγροίκος*, und Rullus: mendicus, *ἀγρότης* (wofür Vossius Etymol. p. 438 gewiß mit Recht *ἀγρότης* verbesserte). Also schrieb Plautus wohl:

Nimis tándem me quidem pró barda et rullá reor ha-
bitam esse áps te."

Bern.

H. Ussener.

Zu Propertius.

In der zweiten Elegie des ersten Buches bittet Propertius seine Geliebte, die künstlichen Mittel, durch welche sie ihre Schönheit zu heben sucht, zu verschmähen. Die Phoebe, die Hilaira, die Marpessa;

die Hippodamia, meint er, gewannen nicht durch äußeren Schmutz, sondern nur durch natürliche Reize ihre Geliebten. Dann fährt er B. 23 fort:

Non illis studium vulgo conquirere amantes,
 Illis ampla satis forma pudicitia.
 Non ego nunc vereor, ne sim tibi vilior istis:
 Vni si qua placet, culta puella sat est,
 Cum tibi praesertim Phoebus sua carmina donet
 Aoniamque libens Calliopea lyram u. s. w.

Scaliger's Vermuthung ne sis mihi vilior istis, die durch den Memmianus und Vaticanus bestätigt wird, enthält ein für die Cynthia bedenkliches Compliment. Den Gedanken, daß Andere schöner als sie sein könnten, durfte der Dichter auch nicht entfernt andeuten. Wie Lachmann richtig bemerkt, erwartet man statt des non vereor ein ne verere. Ebenso wenig befriedigt die in die neueren Ausgaben aufgenommene Lesart des Groninganus, Neapolitanus und der übrigen Handschriften ne sim tibi vilior istis. Lachmann's Erklärung: Non vereor, inquit, ne me minoris quam illos de vulgo amatores facias. Quid igitur operoso corporis cultu istos captas? scheint mir sehr gezwungen. Diese 'de vulgo amatores' sind hier ebenso wenig an ihrem Plage, als Castor, Idas, Phoebus und Pelops, auf die man istis unwillkürlich beziehen muß. Jeder Anstoß wird gehoben, wenn man schreibt:

Non ego nunc vereor, ne sis tibi vilior istis.

Ich fürchte jetzt nicht, sagt der Dichter, daß Du selbst die Macht Deiner Schönheit verkennt und Dir einbildest, Du könntest nicht ebenso gut wie jene Schönen der Vorzeit allein durch Deine natürlichen Reize Deinen Geliebten fesseln. Vers 26 Vni si qua placet ist als Parenthese zu fassen. Dann schließt sich Vers 27 Cum tibi praesertim Phoebus sua carmina donet an Vers 25 an.

III, 30, 31 Keil.

Tyndaris externo patriam mutavit amore
 Et sine decreto viva reducta domum est.
 Ipsa Venus quamvis corrupta libidine Martis
 Non minus in caelo semper honesta fuit.

Daß die bisherigen Erklärungen des sine decreto verfehlt sind, hat Kindscher oben S. 224 nachgewiesen. Auch kann ich ihm nur beistimmen, wenn er viva als corrupt bezeichnet. Seine Vermuthung et studio Graeco culta reducta domum est wird man freilich nicht billigen, doch ist der Gedanke, den er ausdrücken wollte, dem Zusammenhang ganz angemessen. Ich schreibe

Et sine decreto diva reducta domum est.

Erst jetzt versteht man das sine decreto. In stillschweigender Uebereinkunft huldigten die Griechen der göttlichen Helena. An ein förmliches decretum, wie es in Rom bei der Anerkennung einer neuen

Gotttheit erlassen werden mußte, ward nicht gedacht. Der Einwand, daß die Helena die göttliche Verehrung, die ihr bekanntlich von den Griechen erwiesen ward, auf der Rückfahrt von Troia doch wohl noch nicht genoß, läßt sich leicht beseitigen. Offenbar will der Dichter den unwiderstehlichen Zauber jener Schönheit andeuten, die selbst den troianischen Greisen das Geständniß abnöthigte

*Οὐ νέμεσις Τρώας καὶ ἐνκνήμιδας Ἀχαιοὺς
τοιγῶν' ἀμφὶ γυναικὶ πολὺν χρόνον ἄλγεα πάσχειν
αἰνῶς ἀθανάτησι θεαῖς εἰς ὧπα ἔοικεν.*

Bonn.

W. Wehle.

Zu Ausonius' Mosella.

Nachdem der Dichter drei von den sieben Architekten, welche von Varro ausgezeichnet waren, Dädalus, Philo und Archimedes mit seinem geliebten Trier in Verbindung gebracht hat, geht er B. 305 zu den vier übrigen in der Art über, daß er, was er sonst von Gelehrsamkeit beibringen kann, mehr oder weniger passend einschaltet. Ich folge Bödings Text (Jahrb. d. Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinl. VII. S. 42).

- 305 Forsan et insignes hominumque operumque labores/
Hic habuit decimo celebrata volumine Marci
Hebdomas; hic clari viguere Menecratis artes
Atque Ephesi spectata manus, vel in arce Minervae
Ictinus, magico cui noctua perlita fuco
310 Allicit omne genus volucres perimitque tuendo.
Conditor hic forsan fuerit Ptolemaidos aulae
Dinochores, cui quadrata in fastigia cono
Surgit et ipsa suas consumit pyramis umbras;
Iussus ob incesti qui quondam foedus amoris
314 Arsinoen Pharii suspendit in aëre templi:
Spirat enim tecti testudine corus achates
Afflatamque trahit ferrato crine puellam.

B. 307. Menekrates, meint Böding S. 84, könne vielleicht der „berühmte Bildhauer, der Lehrmeister des Apollonius und Lauriscus aus Rhodus“ sein (Plin. XXXVI. 34), „zumal auch im Folgenden auf Sculpturwerke hingewiesen werde“. Daß Menekrates ein berühmter Bildhauer gewesen, sagt Plinius nicht, sondern daß er der Adoptivvater der beiden aus Tralles, nicht aus Rhodus (33) gebürtigen Künstler war. Auch daß er ihr Lehrer gewesen sein soll, ist möglich, aber nicht bezeugt. Ein Bildhauer des Namens ist ebenso unbekannt wie ein Baumeister, und wenn er auch berühmt gewesen wäre, Varro kann nur von einem Architekten gehandelt haben; und zwar von einem berühmten. Brunn hat daher ganz recht, wenn er Gesch. d. griech. Künstler